

Preckel, Franzis; Schneider, Wolfgang; Stumpf, Eva

## **Schlussfolgerungen und Empfehlungen: Zur Bewertung der gymnasialen Begabtenklassen in Bayern und Baden-Württemberg**

*Schneider, Wolfgang [Hrsg.]; Preckel, Franzis [Hrsg.]; Stumpf, Eva [Hrsg.]: Hochbegabtenförderung in der Sekundarstufe. Ergebnisse der PULSS-Studie zur Untersuchung der gymnasialen Begabtenklassen in Bayern und Baden-Württemberg. Frankfurt am Main 2014, S. 78-83. - (Karg Hefte: Beiträge zur Begabtenförderung und Begabungsforschung; 7)*



Quellenangabe/ Reference:

Preckel, Franzis; Schneider, Wolfgang; Stumpf, Eva: Schlussfolgerungen und Empfehlungen: Zur Bewertung der gymnasialen Begabtenklassen in Bayern und Baden-Württemberg - In: Schneider, Wolfgang [Hrsg.]; Preckel, Franzis [Hrsg.]; Stumpf, Eva [Hrsg.]: Hochbegabtenförderung in der Sekundarstufe. Ergebnisse der PULSS-Studie zur Untersuchung der gymnasialen Begabtenklassen in Bayern und Baden-Württemberg. Frankfurt am Main 2014, S. 78-83 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-99916 - DOI: 10.25656/01:9991

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-99916>

<https://doi.org/10.25656/01:9991>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.karg-stiftung.de>

<https://www.fachportal-hochbegabung.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation

Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)

Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

07

## Hochbegabten- förderung in der Sekundarstufe

ERGEBNISSE DER PULSS-STUDIE ZUR  
UNTERSUCHUNG DER GYMNASIALEN  
BEGABTENKLASSEN IN BAYERN UND  
BADEN-WÜRTTEMBERG

HERAUSGEGEBEN VON  
Wolfgang Schneider,  
Franzis Preckel und  
Eva Stumpf



# Inhaltsverzeichnis



4

**EDITORIAL KARG-STIFTUNG**

DR. INGMAR AHL

6

**GRUSSWORTE DER MINISTERIEN**

DR. LUDWIG SPAENLE, ANDREAS STOCH

8

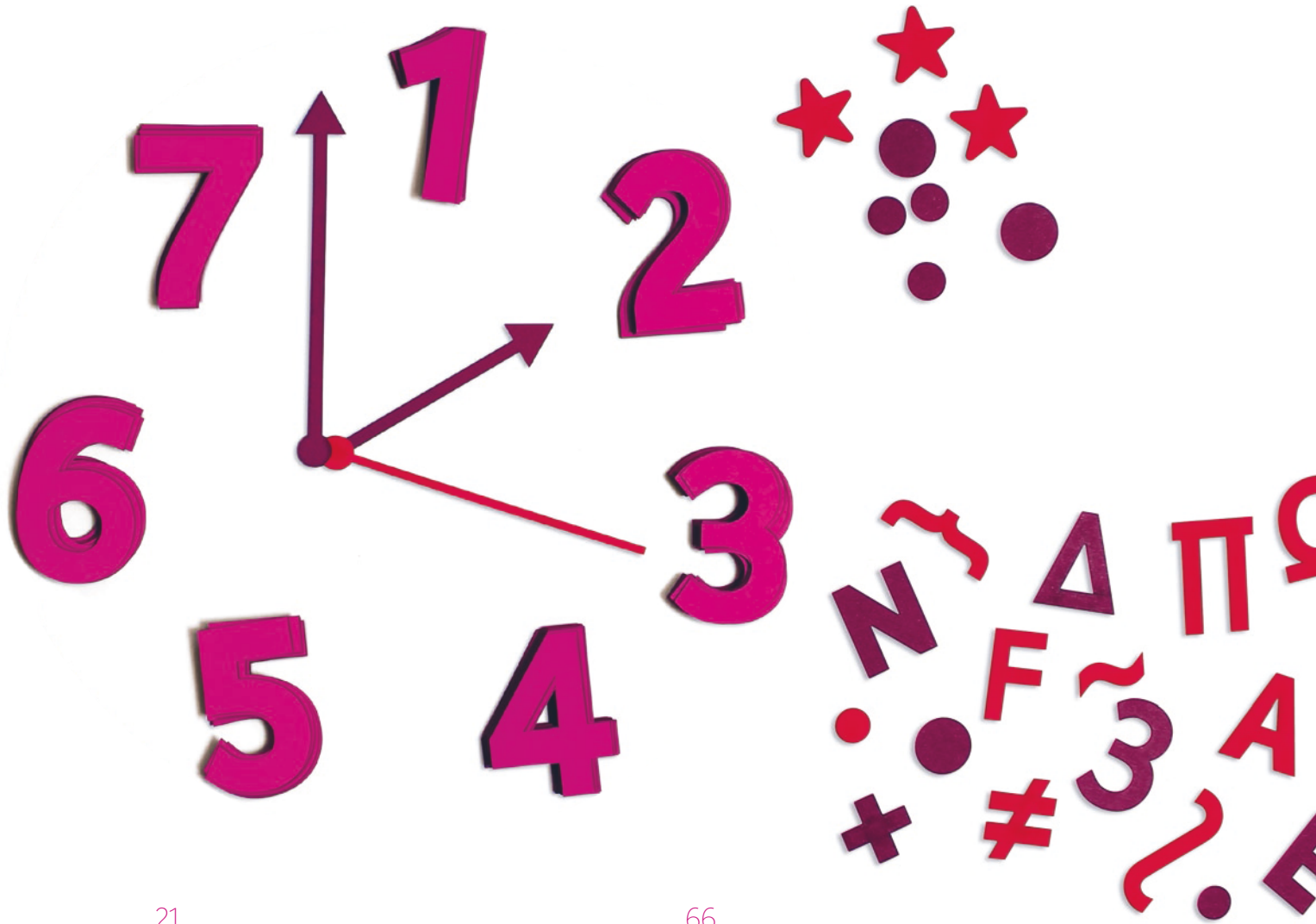
**VORWORT DER HERAUSGEBER**

WOLFGANG SCHNEIDER, FRANZIS PRECKEL, EVA STUMPF

10

**1. SCHULISCHE FÖRDERUNG VON HOCHBEGABTEN:  
ERGEBNISSE NATIONALER UND INTERNATIONALER  
STUDIEN**

WOLFGANG SCHNEIDER, EVA STUMPF, FRANZIS PRECKEL



21

**2. THEORETISCHE UND METHODISCHE  
GRUNDLAGEN DES PULSS-STUDIE:  
AUFBAU UND DESIGN DER STUDIE, IHRE  
STICHPROBE UND INSTRUMENTE**

MONIKA MOTSCHENBACHER, KATHARINA VOGL

34

**3. AUSWAHLVERFAHREN DER  
GYMNASIALEN BEGABTENKLASSEN**

EVA STUMPF, SUSANNE TROTTLER

41

**4. LEISTUNGSENTWICKLUNG IN DEN  
GYMNASIALEN BEGABTENKLASSEN UND  
IHREN PARALLELKLASSEN**

EVA STUMPF, MONIKA MOTSCHENBACHER,  
CHRISTINA WEISS, WOLFGANG SCHNEIDER

52

**5. DIE SOZIO-EMOTIONALE ENTWICKLUNG  
IN DEN BEGABTENKLASSEN UND IHREN  
PARALLELKLASSEN**

FRANZIS PRECKEL, KATHARINA VOGL

66

**6. DIE BEGABTENKLASSEN IN DER EINSCHÄTZUNG  
DER LEHRKRÄFTE UND ELTERN**

KATHARINA VOGL, MONIKA MOTSCHENBACHER,  
CHRISTINA WEISS

78

**7. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN:  
ZUR BEWERTUNG DER GYMNASIALEN  
BEGABTENKLASSEN IN BAYERN UND  
BADEN-WÜRTTEMBERG**

FRANZIS PRECKEL, WOLFGANG SCHNEIDER, EVA STUMPF

84

**DIE SCHULEN DER PULSS-STUDIE**

85

**IMPRESSUM**

FRANZIS PRECKEL, WOLFGANG SCHNEIDER, EVA STUMPF

# 7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen: Zur Bewertung der gymnasialen Begabtenklassen in Bayern und Baden-Württemberg

Wie deutlich wurde, werden Maßnahmen der Fähigkeitsgruppierung Hochbegabter intensiv und durchaus kontrovers diskutiert – insbesondere wenn sie als Vollzeit-Segregation organisiert sind. In der PULSS-Studie haben wir zentrale Fragestellungen wie die Entwicklung der Leistung oder sozio-emotionaler Merkmale der Schülerschaft als auch die Perspektive der Eltern und Lehrkräfte in einer großen Stichprobe über mehrere Jahre hinweg untersucht. Damit stand uns eine einzigartige Datengrundlage zur Verfügung und die Ergebnisse des Projekts sind in mehrfacher Hinsicht wertvoll und aufschlussreich. Sie unterliegen jedoch auch einigen Einschränkungen, die wir aufzeigen möchten, sodass die späteren Schlussfolgerungen angemessen eingeordnet werden können.

## MÖGLICHE UND NICHT MÖGLICHE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Bei der Interpretation der Befunde aus PULSS muss unbedingt beachtet werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler der Regel- und der Begabtenklassen bereits vor dem Besuch der Gymnasialklassen systematisch unterschieden. Einige dieser Unterschiede sind uns bekannt (z.B. im mittleren Alter oder der sozialen Herkunft), viele haben wir in PULSS aber gar nicht erst erfasst (z.B. mögliche Unterschiede in den Erfahrungen in der Grundschule). Damit müssen für die Erklärung unserer Befunde auch andere Ursachen als der Besuch eines bestimmten Klas-

sentyps in Betracht gezogen werden. Die Ergebnisse der PULSS-Studie lassen damit keinen kausalen Rückschluss auf den Einfluss der Begabtenklassen zu. Sie beschreiben vielmehr die jeweiligen Merkmalsausprägungen und -entwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Regel- und Begabtenklassen. Doch auch diese Beschreibung ermöglicht es, zentrale Fragen zu beantworten (z.B. Wie wohl fühlen sich Schülerinnen und Schüler in den Begabtenklassen? Entwickeln sie sich in ihrer Leistung positiv?). Darüber hinaus haben wir durch den Vergleich der ausschließlich überdurchschnittlich intelligenten Schülerinnen und Schüler in beiden Klassentypen eine nahe liegende Alternativerklärung unserer Befunde ausgeschlossen – nämlich dass lediglich die höhere Intelligenz der Schülerinnen und Schüler in den Begabtenklassen unsere Befunde erklärt. Mit anderen Worten: Durch die sogenannte Parallelisierung nach Intelligenz haben wir für manche Bereiche aufzeigen können, dass sich vergleichbar intelligente Schülerinnen und Schüler in beiden Klassentypen unterschiedlich entwickeln (z.B. im Erleben sozialer Akzeptanz). Da Intelligenz im Lern- und Leistungskontext mit zahlreichen positiven Merkmalen zusammenhängt und auch Entwicklungsverläufe nachhaltig positiv beeinflusst (z.B. PRECKEL/BRÜLL 2008; SCHNEIDER/NIKLAS/SCHMIEDELER 2014), ist die Kontrolle dieses Merkmals durch die Parallelisierung bereits ein wichtiger Schritt. In Folgeanalysen werden wir weitere Merkmale kontrollieren, die die Schülergruppen beider Klassentypen unterscheiden, um noch stärkere Aussagen über den Einfluss des Klassentyps machen zu



können. Kausale Aussagen werden jedoch nie möglich sein. Diese setzen voraus, dass wir Schülerinnen und Schüler gezielt einem bestimmten Klassentyp zuordneten und zudem weitere Dinge kontrollierten (z.B. wer unterrichtet). Dies ist ethisch nicht vertretbar. Zudem wäre es auch unmöglich, alle Einflussfaktoren zu kontrollieren.

Die Ergebnisse der PULSS-Studie lassen keinen kausalen Rückschluss auf den Einfluss der Begabtenklassen zu. Sie beschreiben vielmehr die jeweiligen Merkmalsausprägungen und -entwicklungen der Schülerinnen und Schüler in Regel- und Begabtenklassen.

Weiterhin muss bei der Interpretation dieser Befunde beachtet werden, dass sich im Laufe der Schuljahre, die wir in PULSS (noch) nicht erfasst haben, einiges ändern kann. Offen bleibt damit die Frage der Nachhaltigkeit der hier beschriebenen Entwicklungen. Auf der einen Seite ist das in der Vergangenheit gezeigte Verhalten und Erleben eines der besten Vorhersagemerkmale für zukünftiges Verhalten und Erleben. Auf der anderen Seite ist zu beachten, dass gerade im mittleren Jugendalter Schülerinnen und Schüler schulisches Engagement und schulische Leistungen tendenziell kritischer bewerten als im frühen oder auch späteren Jugendalter. Während schulische Leistungen zuvor und auch später wieder in einem positiven Zusammenhang mit sozialer Anerkennung durch Gleichaltrige stehen, verschwindet dieser Zusammenhang im mittleren Jugendalter oder kehrt sich zum Teil sogar um (PRECKEL ET AL. 2013; VANNATTA ET AL. 2009). Dies kann zu Konflikten zwischen akademischen und sozialen Entwicklungszielen führen und manche Jugendliche bzw. mancher Jugendliche entscheidet sich zwischen »bei Gleichaltrigen beliebt sein« oder »gute Noten bekommen«. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass sich der Besuch einer Begabtenklasse im mittleren Jugendalter (Klasse 7 bis 10) für überdurchschnittlich begabte Schülerinnen und Schüler positiv auf die Vereinbarkeit akademischer und sozialer Entwicklungsziele auswirkt, da sich die Schülerinnen und Schüler in diesen Klassen insgesamt durch eine höhere Leistungsbereitschaft auszeichnen. Aber erst zukünftige Erhebungen werden uns hierüber Aufschluss geben können. Eine Fortführung der PULSS-Studie bis Klassenstufe 10 läuft derzeit (PULSS II). Der Einbezug der Klassenstufe 10 sowie die Erhebung der späteren Abiturnoten der Schülerinnen und Schüler aus PULSS werden zeigen, wie nachhaltig die Effekte des Besuchs einer Begabtenklasse sind.

Schließlich muss man sich vor Augen führen, dass PULSS natürlich eine spezifische Datengrundlage hat, die Verallgemeinerungen einschränkt. Zwar haben wir mit der Teilnahme von acht verschiedenen Schulen aus zwei Bundesländern bereits einige schul- sowie bundeslandbezogene Besonderheiten aufgefangen. Wir hatten jedoch keine Zufallsauswahl aus allen Gymnasien mit Begabtenklassen in Deutschland. Diese wäre erforderlich gewesen, um zu generalisierbaren Aussagen für diese Schulen zu kommen. Wir haben daher unsere Befunde aus PULSS immer auf den aktuellen Stand der nationalen und internationalen Forschung zu Begabtenklassen bezogen. Wenn unsere Befunde in dieselbe Richtung gingen wie die in der Forschungsliteratur berichteten, so gab uns dies erste Hinweise auf ihre Generalisierbarkeit. Dies war insbesondere für die Befunde zur Leistungsentwicklung in den Begabtenklassen möglich, da für diesen Bereich die meisten und konsistentesten Forschungsergebnisse vorliegen. Für die anderen Bereiche ist die Befundlage deutlich dünner und oft auch heterogener (z.B. zur sozio-emotionalen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in Begabtenklassen); zum Teil haben wir in PULSS auch zuvor nur selten untersuchte Fragestellungen berücksichtigt (z.B. bei der ausführlichen und differenzierten Erfassung des Klassenklimas sowie der Analyse der Auswahlverfahren).

## WAS LERNEN WIR AUS PULSS?

Antworten auf diese Frage sollen entlang der zentralen Forschungsziele der PULSS-Studie gegeben werden. Konkret wollten wir folgende Punkte in PULSS klären:

- Überprüfung der Auswahlverfahren für die Begabtenklassen
- Erfassung der schulischen Leistungen und ihrer Entwicklung in der Sekundarstufe I
- Erfassung von leistungsassoziierten sozio-emotionalen Schülermerkmalen und ihrer Entwicklung
- Erfassung der Perspektive der Eltern
- Erfassung der Perspektive der Lehrkräfte sowie von Spezifika der Unterrichtsgestaltung in den Begabtenklassen

Im Folgenden werden die PULSS-Befunde hierzu abschließend nochmals kurz zusammengefasst. Wir ziehen jeweils ein Fazit und geben Empfehlungen zu Ansatzpunkten für die Optimierung der Begabtenförderung.

## AUSWAHLVERFAHREN

Die Auswahl von Schülerinnen und Schülern für die Begabtenklassen durch die Schulen stützte sich stets auf viele und unterschiedliche Informationen, die einander

zum Teil kompensieren können. Die verschiedenen Informationen aus den Auswahlverfahren haben sich unterschiedlich gut für die Vorhersage der zukünftigen Leistungen der Klassenstufe 7 bewährt: Insgesamt erlaubte die Kombination Intelligenztest und Zeugnisnoten der 4. Klasse relativ gute Prognosen. Die Hinzunahme von Informationen aus dem Probeunterricht ermöglichte zwar eine etwas verbesserte Prognose der Zensuren in Klasse 7, nicht aber der objektiveren Leistungstestergebnisse. Darüber hinaus haben sich nicht alle der eingesetzten Intelligenztests für eine Leistungsprognose bewährt.

### AUS PULSS ABLEITBARE EMPFEHLUNGEN

Eine treffsichere Auswahl von Schülerinnen und Schülern für die Begabtenklassen ist wichtig für deren Erfolg und die Passung zwischen den Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schülern auf der einen und den schulischen Angeboten auf der anderen Seite. Eine hohe Treffsicherheit der Aufnahmeentscheidungen im Hinblick auf die spätere Leistungsentwicklung kann durch eine Kombination von Intelligenzwert (mittels KFT oder HAWIK-IV), den Zeugnisnoten der 4. Klasse und den akademischen Selbstkonzeptwerten erzielt werden. Entscheidungen zu dieser diagnostischen Strategie sind allerdings stets im Hinblick auf die Zielsetzungen der Fördermaßnahme zu treffen. Wenn die Förderung zum Beispiel vor allem im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich angesiedelt ist, sind andere Merkmale relevant, als wenn sie auf den sprachlichen Bereich abzielt (VGL. STUMPF 2012A). Akzelerierte Maßnahmen erfordern andere Eingangsmerkmale als angereicherte Lernangebote (VGL. VOCK/PRECKEL/HOLLING 2007). Diese theoretische Grundlage, welche ein Hochbegabungskonzept enthält, das die Bestandteile des Auswahlverfahrens begründet und diese auf die konkreten Fördermöglichkeiten der Schule bezieht, fehlt allerdings in der Regel. Daher ist auch eine Beurteilung der Passung der Bestandteile des Auswahlverfahrens zum schulischen Förderangebot nicht möglich. Eine solche Passung hat sich jedoch als eigener Erfolgsfaktor schulischer Begabtenförderung erwiesen, sodass wir an diesem Punkt Ansatzpunkte zur Optimierung der Begabtenklassen sehen.

### LEISTUNGSENTWICKLUNG

Wie nach vorliegenden Forschungsbefunden zur Gruppierung Begabter zu erwarten war, zeigten auch in PULSS die Schülerinnen und Schüler der Begabtenklassen durchgehend einen substanziellen Vorteil in den standardisierten Schulleistungstests. Interessanterweise waren auch beim Vergleich der Subgruppen mit höheren intellektuellen Fähigkeiten von Anfang an Vorteile für die Schülerinnen und Schüler aus den Begabtenklassen erkennbar (Mathematik, Deutsch erfasst über Lesegeschwindigkeit und -verständnis,

Englisch, Biologie/Natur und Technik; in Latein nur in Klassenstufe 7), die sich teilweise bis Klasse 7 noch vergrößerten (Biologie, Lesegeschwindigkeit). Entsprechend fielen in Mathematik und Biologie/Natur und Technik auch die Noten der Begabtenklassen besser aus. In den sprachlichen Fächern allerdings (Deutsch, Englisch, Latein) zeigten sich für die Gesamtstichprobe in der 7. Jahrgangsstufe (Zwischenzeugnis) keine besseren Noten mehr für die Schülerinnen und Schüler der Begabtenklassen. Im Vergleich der überdurchschnittlich intelligenten Schülerinnen und Schüler in beiden Klassentypen ließen sich keine Notenunterschiede nachweisen (Englisch, Latein) bzw. fanden sich in Klasse 7 sogar schlechtere Deutschnoten in den Begabtenklassen.

### AUS PULSS ABLEITBARE EMPFEHLUNGEN

Der Vergleich standardisiert gemessener Leistungen erbrachte durchgehend einen substanziellen Vorteil bei den Schülerinnen und Schülern der Begabtenklassen. Diese Klassen haben sich also vor dem Hintergrund der Leistungsentwicklung bewährt. Da sich in den sprachlichen Fächern das hohe Leistungsniveau in den Begabtenklassen nicht durchgängig in besseren bzw. angemessenen Noten niederschlug, sollte dieser Aspekt in Zukunft stärker beachtet werden. Noten werden in der Schule häufig nach einer sozialen Bezugsnorm vergeben, die zu relativ schlechteren Noten in durchschnittlich leistungsstärkeren Klassen führt. Hier wäre eine stärkere Beachtung einer sachlichen Bezugsnormorientierung empfehlenswert. Leistungsunterschiede zwischen unterschiedlichen Klassen könnten dabei mit klassenübergreifenden Vergleichsarbeiten sichtbar gemacht werden, wie etwa in der Studie von STUMPF (2011, VGL. AUCH STUMPF/SCHNEIDER 2008). Weiterhin sollten Lehrkräfte dazu ermutigt werden, bundesweit normierte Testverfahren zur Erfassung von Leistungen in den Kernbereichen Deutsch und Mathematik einzusetzen, die mittlerweile in hinreichender Zahl verfügbar sind (LENHARD 2013; SCHNEIDER/KÜSPERT/KRAJEWSKI 2013). Diese ermöglichen eine verlässliche Diagnose der Leistungsstärke der eigenen Klasse in den relevanten Fächern. Zu prüfen wäre auch, ob das hohe Leistungsniveau der Begabtenklassen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich dazu führt, dass besondere Leistungen im sprachlichen Bereich nicht angemessen wahrgenommen und honoriert werden. Wir denken über die schulische Leistungsfähigkeit häufig, dass man entweder in Mathe oder in den Sprachen gut sein kann, nicht aber in beidem (MARSH/HAU 2004). Tatsächlich hängt jedoch die Leistungsfähigkeit in beiden Bereichen schon ab der frühen Grundschulphase sehr eng zusammen (DUMMERT ET AL. IM DRUCK). Ein interessanter Ansatzpunkt, um möglicherweise falsche Vorannahmen über Leistungsfähigkeit in der Schule abzubauen, wäre, unterschiedliche Fächer enger aufeinander zu beziehen.

### SOZIO-EMOTIONALE ENTWICKLUNG DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Beim Vergleich der sozio-emotionalen Merkmale der Schülerinnen und Schüler beider Klassentypen zeigten sich viele Ähnlichkeiten, insbesondere dann, wenn wir nur die überdurchschnittlich intelligenten Schülerinnen und Schüler aus beiden Klassentypen miteinander verglichen (Selbstwert, soziale Durchsetzungsfähigkeit, akademische Interessen, selbstregulative Fähigkeiten). Gab es Unterschiede, so fielen diese in der Regel zugunsten der Begabtenklassen aus. Dies traf auch zu, wenn man nur die überdurchschnittlich intelligenten Schülerinnen und Schüler aus beiden Klassentypen miteinander verglich (höhere soziale Anerkennung und bessere soziale Integration; höhere Freude am Denken und größeres Bedürfnis nach kognitiver Herausforderung; höhere Schülerzentriertheit und besseres Gesamtklima in der Klasse). Mögliche Kosten für das akademische Selbstkonzept (der BFLPE) durch das Zusammensein mit einer sehr starken Vergleichsgruppe wurden durch positive Assimilationseffekte der Begabtenklassen aufgefangen. Damit fiel der mit dem Übertritt auf das Gymnasium zu erwartende Abfall im akademischen Selbstkonzept in beiden Klassentypen vergleichbar groß aus. Einzige Ausnahme war das Fach Deutsch, in dem sich in den Begabtenklassen keine bessere Selbsteinschätzung der Fähigkeiten zeigte, und in dem sich das akademische Selbstkonzept und, möglicherweise in Folge davon, das Interesse am Fach etwas ungünstiger entwickelten als in den Regelklassen.

### AUS PULSS ABLEITBARE EMPFEHLUNGEN

Im Hinblick auf die untersuchten sozio-emotionalen Merkmale haben sich damit die Begabtenklassen bewährt. Die Begabtenklassen scheinen insbesondere für Schülerinnen und Schüler attraktiv, die sich durch ein großes Bedürfnis nach kognitiver Herausforderung und eine hohe Freude am Denken auszeichnen. Dieser sogenannte Need for Cognition sagt im Vergleich verschiedener motivationaler Merkmale den Besuch von Begabtenklassen am besten vorher. Die Entwicklung im Fach Deutsch sollte allerdings sorgfältig beobachtet und gegebenenfalls durch entsprechende Maßnahmen zur Erhöhung des akademischen Selbstkonzeptes in Deutsch und des Deutschinteresses aufgefangen werden. Insbesondere auch die Deutschnoten sollten in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden. Wichtig ist zudem die Ergänzung der vorliegenden Befunde um die Daten aus dem mittleren Jugendalter (bis Klasse 10), denn gerade diese Entwicklungsphase stellt viele soziale und emotionale Herausforderungen an die Jugendlichen.

### DIE PERSPEKTIVE DER ELTERN

Die Anmeldung des eigenen Kindes in einer Begabtenklasse ist mit vielen Hoffnungen, Erwartungen und möglicherweise auch Befürchtungen verbunden. In der Regel verfügen die Eltern zudem über keine Erfahrungen mit diesem Klassentyp. In PULSS haben wir uns daher sehr auf die Erfassung genau dieser Bereiche konzentriert: Beweggründe für die Anmeldung, Erwartungen und Erfüllung dieser sowie auf die Einschätzung der schulischen Situation des Kindes aus Elternsicht. Bei der Anmeldung stand klar im Vordergrund der Wunsch nach einer Förderung, die zur überdurchschnittlichen Begabung des Kindes passt. Neben einer individuellen Förderung wünschten sich die Eltern zudem eine gute soziale Integration des Kindes in den Klassenverband. Genau diese Aspekte wurden im Vergleich zur Situation in der Grundschule von den Eltern der Begabtenklassen als deutlich besser eingestuft. Auch die aktuelle Situation in der Begabtenklasse bewerteten die Eltern positiv. Im Vergleich mit den Eltern der Regelklassen waren die Eltern der Begabtenklassen mit verschiedenen schulischen Gegebenheiten etwas zufriedener (z.B. Unterricht). Die Zufriedenheit der Eltern mit der Begabtenklasse zeigte sich auch darin, dass die Mehrheit ihr Kind wieder für die Begabtenklasse anmelden würde. Allerdings berichteten die Eltern auch von negativen Reaktionen aus dem Umfeld der Kinder auf den Besuch der Begabtenklasse.

### AUS PULSS ABLEITBARE EMPFEHLUNGEN

Aus Elternsicht fällt die Bewertung der Begabtenklassen überwiegend positiv aus. Der leichte Abfall der elterlichen Zufriedenheit in beiden Klassentypen und auch die negativen Reaktionen aus dem Umfeld der Kinder der Begabtenklassen sollten allerdings aufmerksam beobachtet werden. Hier ist der kontinuierliche Austausch zwischen Lehrkräften, Eltern und Kindern wichtig. Es bleibt gleichwohl offen, inwieweit zur effizienten Lösung dieser Problematik nicht ein grundlegendes gesellschaftliches Umdenken zu einer auf das Individuum abgestimmten begabungsgerechten Förderung vonnöten ist.

### DIE PERSPEKTIVE DER LEHRKRÄFTE

Die Auswertung der Unterrichtstagebücher in PULSS zeigte, dass sich die Lehrkräfte in ihrem Unterrichtsverhalten an die Klassentypen anpassten. Insbesondere Maßnahmen der Akzeleration, des Enrichment und der inneren Differenzierung fanden in den Begabtenklassen vermehrt statt. Der letztgenannte Punkt der vermehrten Differenzierung ist besonders interessant: Ein Grund für die Gruppierung Begabter in Begabtenklassen ist, dadurch eine homogenere Lerngruppe zu erhalten, die dann gezielt



gefördert werden kann. Die Erfahrungen aus PULSS und auch aus anderen Projekten unserer Schulbegleitforschung (Z. B. PRECKEL/SCHMIDT 2014; STUMPF/SCHNEIDER 2009) zeigen, dass aber gerade in den Begabtenklassen ein erhöhter Bedarf an Differenzierung zu bestehen scheint. Begabte sind eben keine homogene Gruppe. Ganz im Gegenteil steigt mit zunehmender Begabung die Vielfalt an Fähigkeitsschwerpunkten, Interessen und Lernbedürfnissen (PRECKEL/STUMPF/SCHNEIDER 2012). In den Interviews mit den Lehrkräften ergab sich, dass circa ein Drittel von ihnen den Unterricht in den Begabtenklassen ohne spezielle vorherige Vorbereitung darauf aufgenommen hatte und dass circa ein Fünftel von ihnen das Angebot an entsprechenden Weiterbildungsmöglichkeiten als unzureichend einschätzte.

#### AUS PULSS ABLEITBARE EMPFEHLUNGEN

Insgesamt bewerten Lehrkräfte aus Regelklassen und aus Begabtenklassen beide Klassentypen ähnlich, wenn man nach generellen Bewertungsaspekten fragt (Zufriedenheit mit dem Unterricht oder Einschätzung des Klassenklimas). Und obwohl die Lehrkräfte ihren Unterricht an die höheren Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler der Begabtenklassen anpassen, zeigte sich hier aus Lehrersicht Verbesserungsbedarf. Zum einen sollten die Lehrkräfte auf den Unterricht in diesen Klassen vorab vorbereitet werden. Besonders wichtig erscheint in diesem Zusammenhang auch die Vorbereitung auf einen eventuellen Mehraufwand bei der Unterrichtsvorbereitung. Zudem sollten sowohl in vorbereitenden als auch in begleitenden Weiter-

bildungsangeboten methodische und didaktische Hilfen für den Unterricht in Begabtenklassen vermittelt werden.

Die Befunde aus PULSS zu gymnasialen Begabtenklassen zeigen auf, dass diese Klassen für bestimmte hochbegabte Schülerinnen und Schüler ein optimales Entwicklungsumfeld bieten, in dem sie sich sowohl akademisch als auch persönlich entfalten können.

#### ABSCHLIESSENDE BEMERKUNG

Zahlreiche Befunde belegen positive Effekte unterschiedlichster Maßnahmen der Begabtenförderung (FÜR EINEN ÜBERBLICK SIEHE PRECKEL/VOCK 2013; STUMPF 2012B). Eine den Fähigkeiten und Lernbedürfnissen angemessene Förderung Begabter kann damit in sehr unterschiedlichen Lernkontexten erreicht werden und es gibt nicht die eine Maßnahme, die für alle gleichermaßen empfehlenswert wäre. Unsere Befunde aus PULSS zu gymnasialen Begabtenklassen zeigen dabei auf, dass diese Klassen für bestimmte hochbegabte Schülerinnen und Schüler ein optimales Entwicklungsumfeld bieten, in dem sie sich sowohl akademisch als auch persönlich entfalten können. Die Begabtenklassen haben sich damit im Hinblick auf die untersuchten Merkmale und den untersuchten Zeitraum der ersten drei Gymnasialjahre bewährt.

## DIE AUTORINNEN UND DER AUTOR

**PROF. DR. FRANZIS PRECKEL** studierte Psychologie in Münster und Wisconsin, USA. Von 2004 bis 2006 leitete sie die Begabungspsychologische Beratungsstelle an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2006 hat Franzis Preckel den Lehrstuhl für Hochbegabtenforschung und -förderung an der Universität Trier inne. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich schwerpunktmäßig mit den Themen Intelligenz, Hochbegabung, Einflussfaktoren der Leistungsentwicklung, psychologische Diagnostik und mit der wissenschaftlichen Begleitung von Maßnahmen der Begabtenförderung.

➤ [www.uni-trier.de/index.php?id=7638](http://www.uni-trier.de/index.php?id=7638)

**PROF. DR. WOLFGANG SCHNEIDER** hat den Lehrstuhl für Psychologie IV mit dem Schwerpunkt Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie an der Universität Würzburg inne. Er ist weiterhin Direktor der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Universität Würzburg. Seine Forschungsschwerpunkte betreffen die intellektuelle Entwicklung im Kindes- und Jugendalter, die Entwicklung des Gedächtnisses und Metagedächtnisses, und die Leserechtschreibforschung.

➤ [www.i4.psychologie.uni-wuerzburg.de/mitarbeiter/prof\\_dr\\_wolfgang\\_schneider](http://www.i4.psychologie.uni-wuerzburg.de/mitarbeiter/prof_dr_wolfgang_schneider)

**PD DR. EVA STUMPF** lehrt an der Universität Würzburg und forscht vorwiegend zur Wirksamkeit pädagogisch-therapeutischer Maßnahmen, zu Leistungsdeterminanten sowie zu Hochbegabung. Sie ist stellvertretende Direktorin der Begabungspsychologischen Beratungsstelle der Universität Würzburg.

➤ [www.i4.psychologie.uni-wuerzburg.de/mitarbeiter/pd\\_dr\\_eva\\_stumpf](http://www.i4.psychologie.uni-wuerzburg.de/mitarbeiter/pd_dr_eva_stumpf)

## LITERATUR

**DUMMERT, F./ENDLICH, D./SCHNEIDER, W./SCHWENCK, C.**

**(IM DRUCK):** Entwicklung schriftsprachlicher und mathematischer Leistungen bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie.

**LENHARD, W. (2013):** Leseverständnis und Lesekompetenz.

Grundlagen – Diagnostik – Förderung. Stuttgart: Kohlhammer.

**MARSH, H. W./HAU, K.-T. (2004):** Explaining paradoxical relations between academic self-concepts and achievements: Cross-cultural generalizability of the internal/external frame of reference predictions across 26 countries. In: *Journal of Educational Psychology* 96, S. 56–67.

**PRECKEL, F./BRÜLL, M. (2008):** Intelligenztests. München: Ernst Reinhardt.

**PRECKEL, F./NIEPEL, C./SCHNEIDER, M./BRUNNER, M. (2013):** Self-concept in adolescence: A longitudinal study on reciprocal effects of self-perceptions in academic and social domains. In: *Journal of Adolescence* 36, S. 1165–1175.

**PRECKEL, F./SCHMIDT, I. (2014):** Projektbericht 2013. Wissenschaftliche Begleitung der 5. bis 8. Klassen der gymnasialen Hochbegabtenförderung in Rheinland-Pfalz – Zeitraum 2005 bis 2013. Unveröffentlichter Forschungsbericht. Universität Trier.

**PRECKEL, F./STUMPF, E./SCHNEIDER, W. (2012):** Hochbegabung und außergewöhnliche Leistung. Entwicklungspsychologische Aspekte. In: Schneider, W./Lindenberger, U. (Hrsg.): *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Beltz, S. 663–676.

**PRECKEL, F./VOCK, M. (2013):** Hochbegabung. Ein Lehrbuch zu Grundlagen, Diagnose und Fördermöglichkeiten. Göttingen: Hogrefe.

**SCHNEIDER, W./KÜSPERT, P./KRAJEWSKI, K. (2013):** Entwicklung mathematischer Kompetenzen. Paderborn: Schöningh (UTB).

**SCHNEIDER, W./NIKLAS, F./SCHMIEDELER, S. (2014):** Intellectual development from early childhood to early adulthood. In: *Learning and Individual Differences* 32, S. 156–162.

**STUMPF, E. (2011):** Begabtenförderung für Gymnasiasten – Längsschnittstudien zu homogenen Begabtenklassen und Frühstudium. Münster: LIT.

**STUMPF, E. (2012A):** Auswahlverfahren in der Förderung begabter Schülerinnen und Schüler. In: Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (Hrsg.): *15 Jahre BbB: Besondere Begabungen entdecken und fördern – Impulse für Unterricht und Schule. Dokumentation der Tagung am 25.11. und 26.11.2011 am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung*. Hamburg: Aba Druck/Copy GmbH, S. 17–24.

**STUMPF, E. (2012B):** Förderung bei Hochbegabung. Stuttgart: Kohlhammer.

**STUMPF, E./SCHNEIDER, W. (2008):** Schulleistungen in homogenen Begabtenklassen und gymnasialen Regelklassen der Sekundarstufe I. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* 1, S. 67–81.

**STUMPF, E./SCHNEIDER, W. (2009):** Homogene Begabtenklassen am Gymnasium: Zielgruppe und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. In: *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie* 41, S. 51–62.

**VANNATTA, K./GARTSEIN, M. A./ZELLER, M./NOLL, R. B. (2009):** Peer acceptance and social behavior during childhood and adolescence: How important are appearance, athleticism, and academic competence? In: *International Journal of Behavioral Development* 33, S. 303–311.

**VOCK, M./PRECKEL, F./HOLLING, H. (2007):** Förderung Hochbegabter in der Schule: Evaluationsbefunde und Wirksamkeit von Maßnahmen. Göttingen: Hogrefe.